Einleitung

Im September 2015 haben wir uns am Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in der Arbeitsgruppe Integrative Fischereimanagement dieser Frage angenommen. Um zu ermitteln, ob der Schutz des Lachses und anderer bedrohter Flussfischarten (z. B. Stör, Aal) für den Normalbürger überhaupt einen Nutzen hat, haben wir eine für die Online-Bevölkerung repräsentative Umfrage in Deutschland, Frankreich, Schweden und Norwegen durchgeführt. In jedem der vier Länder stellten wir 1.000 Personen eine von ihnen ausgewählten Flüsse und Artenvielfalt. Durch die Untersuchungs- anlage und die Auszahlung eines kleinen Honorars wurde sichergestellt, dass sich nicht nur solche Menschen an der Umfrage beteiligten, die sich sowieso für Fische, Angeln und Naturschutz begeisterten. Die Ergebnisse spiegelten vielmehr wider, was man auf gesamtgesellschaftlicher Ebene an Kenntnissen und Einstellungen zum Lachs erwarten kann. Die weSENTlichen Ergebnisse sind in Kochalski et al. (2019) publiziert und werden hier schlagwortartig spezifisch für den Lachs zusammengefasst.

Der Lachs, ein wascherchter Skandinavier?
Da es bisher kaum Erkenntnisse dazu gab, wie Lachse und andere Süßwasser- und Wanderfische von der allgemeinen Bevölkerung in Deutschland wahrgenommen werden, wollten wir zunächst wissen, ob die wesentlichen Flussfischarten überhaupt allgemein bekannt sind. Das Ergebnis überraschte uns. Nur 62% der Befragten gaben an, den Atlantischen Lachs als Fischart überhaupt zu kennen, und nur 5% glaubten, dass es sich dabei um eine in Deutschland heimische Art handelt (Abb. 1). War das möglich oder hatten sich die Umfrageteilnehmer von dem vorangestellten „Atlantisch“ vor dem Lachs täuschen lassen? Die Antwort hierauf folgt später.

Im Vergleich zu anderen Fischarten lag die Bekanntheit des Lachses im Mittelfeld (Abb. 2). Über 95% der Befragten hatten schon von der Bachfischarten (Salmo trutta) und 95% von der Regenbogenfischarten (Oncorhynchus mykiss) gehört, aber nur einer Minderheit von 38% war die Äsche (Thymallus thymallus) ein Begriff. Die Brachse (Abramis brama) (regional auch Brasse oder Blei genannt) kannten immerhin 57% und den Bachschaubling 59% der Befragten. Von den anderen Wanderfischarten war der Stor 92% der Befragten vom Namen her bekannt. Trotzdem wussten nur 38% der Befragten, dass die Stör meist im Stör, nicht in den üblichen Flüssen lebt und dass die Stör ein teurer und seltenes Fischart ist. Auch der Bachsaubling (Salvelinus fontinalis) wusste das nur etwa ein Drittel der Befragten.

Im Gegensatz dazu wurden die Regenbogenforelle von 75% und der Bachschaubling von 51% der Befragten als heimische Arten eingeschätzt (Abb. 1), obwohl beide erst Ende des 19. Jahrhunderts aus Nordame-

Abb. 1: Anteil von 1.000 Befragten in Deutschland, die verschiedene heimische Süßwasser- und Wanderfischarten nicht kannten (orangefarbene), oder die Arten kannten und sie für heimisch (grün) oder nicht heimisch (blau) hielten.
Die Deutschen ließen sich also leicht von Fachnamen verirren, und ihr Wissen über heimische Fischarten war insgesamt nicht sehr ausgeprägt. Denn durch die zweite Befragung konnten wir belegen, dass der Lachs auch im alltäglichen Sprachgebrauch ("Lachs") nur von etwa der Hälfte der deutschen Bevölkerung als heimische Art wahrgenommen wird.


**Hauptproblem Wasserverschmutzung?**

Die Umfrageteilnehmer wurden auch gebeten, aus einer Liste die Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt heimischer Fische in den Flüssen Deutschlands zu identifizieren. Und wieder waren sich die Deutschen mit den europäischen Nachbarn einig. In allen Ländern wurde vermutet, dass vor allem die Wasserverschmutzung einen starken oder sehr starken Beitrag zum Rückgang der Flussfischarienverfliest leistet (Abb. 3). An zweiter und dritter Stelle nannten die Studenten den Verlust natürlicher Lebensräume und Stauwerke für die Wasserkraft, die besonders für Wanderfische als Hindernisse relevant sind. Erst danach folgte über menschliche Aktivitäten bewusst oder unbewusst in die Flüsse eingebrachte nicht heimische Pflanzen- und Tierarten sowie die Überfischung, die von den vorgefundenen Faktoren als am wenigsten bedrohlich eingeschätzt wurden.


**Und trotzdem ist die Unterstützung für Renaturierungsmaßnahmen beim Lachs hoch**

Auffallend war, dass sich das fehlende biologische Detailwissen der Befragten nicht direkt auf ihre geäußerten Einstellungen zu naturschutzfachlichen und fischereilichen Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Stützung von Wanderfischarten auswirkte. Obwohl Lachs und Stör von den meisten Deutschen nicht als heimisch angesehen wurden, unterstützten 82% den Besatz von Lachsen und 85% den Besatz von Störe zur Wiederansiedlung der Arten (Abb. 4). Die laufenden Wiederansiedelungsmaßnahmen beim Lachs erfuhren also grundsätzlich eine hohe Unterstützung durch die Deutschen. Im Gegen-
Abb. 4: Anteil von 1000 Befragten in Deutschland, die die Wiederansiedlung des Atlantischen Lachses und des Störs in europäischen Flüssen und den Besatz von Bachsaibling und Regenbogenforelle für die Fischerei unterstützen (hellgrün), ablehnen (dunkelgrün) oder dem Thema neutral gegenüber stehen (blau)

Sind Flüsse mit Lachsen den Deutschen auch ökonomisch gesehen mehr Wert?


In dem Umfrageexperiment mussten sich die Befragten zwischen verschiedenen Entwicklungsprogrammen entscheiden und dabei angeben, wie viel sie jährlich über einen Zeitraum von 10 Jahren für eine solche Flussentwicklung bereit wären zu zahlen. Zum Beispiel mussten die Befragten entscheiden, ob sie 50 Euro pro Jahr über 10 Jahre für ein Flussentwick- lungsprogramm zahlen würden, das die Flächen durch Bachsaibling unterstützt, oder aber das die Flussauer auch schwerer zugäng- lich macht, die Wasserkraft nur mäßig ab- baut und nur eine mäßige Badegewässerqualität erreicht. Oder ob sie lieber 90 Euro pro Jahr (über 10 Jahre) für ein alternati- ves Flussentwicklungsprogramm zahlen würden, bei dem Wasserkraftwerke abge- baut werden, die Zugänglichkeit gering ist, dafür aber die Badegewässerqualität gut ist und nun auch Lachse vorkommen. Da die Merkmale unterschiedlich kombiniert wurden und jeder Studienteilnehmer mehrfach für sie oder ihn beste Szena- rio auswählen konnte, konnten wir aus den Daten die Vorlieben der Befragten berech- nen und angeben, wieviel ihnen jedes Flussmerkmal wert war (Riepe et al. 2018).

Um eine direkte Vergleichbarkeit zu erre- chen, wurde der Wert jedes Flussmerkmals in monetäre Einheiten (€) umgerechnet. Dazu wurde die aus der Befragung ableit- bare Zahlungsbereitschaft herangezogen (Details in Riepe et al. 2018).


Ganz anders sah es in den europäischen Nachbarländern aus (Tab. 1), wo Lachs durchgehend den wahrgenommenen Wert der Flüsse steigerte, vor allem in Norwe- gen. Auch der Aal trug in Frankreich und Schweden zu einem attraktiveren Fluss...
Die Lachshoffnung am Horizont?

Die Bedingungen dafür, dass spannende Informationskampagnen rund um den Lachs durchaus Gehör finden könnten, sind gut. Der Lachs ist nicht nur als Speisefisch weitgehend bekannt, sondern die Deutschen verbinden auch besonders viele positive Merkmale mit dieser Fischart, wie ein Vergleich mit Störn und Aalen zeigt (Tab. 2). Befragt danach, welche Merkmale die Arten Lachs, Stör und Aal jeweils haben, zeigte sich, dass der Lachs nicht nur als besonders schmackhaft (82% der Befragte) wahrgenommen wird, sondern dass diese Fischart auch von mindestens 60% der Deutschen als „schön“, „kraftvoll“ und als „Indikator für gesunde Flüsse“ eingeschätzt wird. Rund 50% der Deutschen empfinden den Lachs überdies als „wirtschaftlich wichtig“, „interessant“, „intelligent“ und „elegant“ (Tab. 2).

Die Zustimmungswerte für viele der abgefragten Merkmale waren beim Lachs deutlich höher als beim Stör und beim Aal, insbesondere bei den positiv besetzten Eigenschaften (Tab. 2). Während der Stör mehrheitlich noch als bedroht, interessant und Indikator für gute Flussqualität wahrgenommen wurde, ragten beim Aal neben der Einschätzung als bedroht, interessant und Indikator für gesunde Flüsse vor allem die negativen Konnotationen „schleimig“ und „auffressend“ heraus. Hier offenbart sich möglicherweise die nachhaltige Wirkung des Narratives aus dem Film „Die Blechtmann“.

Schlussfolgerungen
Die Deutschen zeigen ein gering ausgeprägtes Faktenwissen zum Lachs und einen Erinnerungsverlust darüber, dass diese Fischart einst in großen Mengen die deutschen Flüsse aufgestiegen ist. Obwohl die Wiederansiedlung von Lachsen, z. B. über Besatzprogramme, grundsätzlich positiv belegt ist, und für die Deutschen der Schutz der Artenvielfalt ein hohes Gut ist, zeigt unsere Studie, dass derzeit keine eigene Zahlungsbereitschaft für den Lachs besteht. Soll die Unterstützung durch die Gesellschaft für laufende oder künftige Lachswiederansiedlungsprogramme steigern, ist eine umfangreiche Kommunikationskampagne und eine Vergewisserung der historischen Bedeutung des Lachses als heimischer Wanderfisch in Deutschland angebracht. Da der Lachs grundsätzlich positiv besetzt ist, empfehlen wir, mit Historikern, Künstlern, Journalisten und Medienvertretern zusammenzuarbeiten, um positiv besetzte Narrative („Geschichten“) rund um den Lachs zu entwickeln und in der Öffentlichkeit zu

---

Die Tabelle zeigt die Zahlungsbereitschaft für Flussmerkmale (z. B. pro Jahr) in Deutschland, Frankreich, Norwegen und Schweden (Basis: 1000 Befragte je Land) (aus Riepe et al. 2018).

Danksagung

Literaturverzeichnis

Index
1 Leibniz-Institut für Gewässerkologie und Binnenfischartei, Abteilung Biologie und Ökologie der Fische, Muggelseedamm 310, 12587 Berlin
2 Humboldt-Universität zu Berlin, Lebenswissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet für Integratives Fischereimanagement, Philippstrasse 13, 10115 Berlin

36 % mehr Fisch im Meer
EU-Fischereipolitik erzielt große Erfolge

Der aktuelle Lagebericht des Wissenschafts-, Technik- und Wirtschaftsausschusses für Fischerei der EU (STECF)* über die Leistung der europäischen Fischerei kommt zu dieser beeindruckenden Ergebnis. Mehrere Parameter zeigen, dass sich die Bestands- situation und die Erträge im Nordostatlantik, einschließlich Nord- und Ostsee, insgesamt deutlich verbessert haben.


* Quelle: Monitoring the performance of the Common Fisheries Policy (STECF-Adhoc-19-01)
Claus Ubl, Deutscher Fischerei-Verband e.V.